

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1929**

127 (5.6.1929) Badische Kultur und Geschichte Nr. 23

# Badische Kultur und Geschichte

Nr. 23

Beilage zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger Nr. 127

5. Juni 1929

## Konrad von Schmalenstein

Eine Hauptquelle der Geschichte der Grundherren auf der unteren Hardt ist der 1908-13 erschienene ed. Gemeindeführer von Riedolsheim, herausgegeben und verfaßt von Harrer Lic. Euler d. d. Er erzählt darin äußerst anschaulich und volkstümlich von den Herren von Staffort, den Kunzmännern, denen von Sickingen, Abstadt, Gemmingen und auch von den Schmalensteinern.

Wer von Weingarten aus talaufwärts gegen Föhligen zu wandert, sieht an einer Stelle im schmalen, grünen Wiesengrund des Tales eine Anzahl kleiner, ephemerischer Mauerreste aufragen: Es sind die letzten Zeugen der Burg Schmalenstein. Drohend bewachte dieses alte, trostlose Wasserloch einst Ein- und Ausgang des Tales. Zwar klein und schmal, wie sein Name sagt, der engen Talwindung entsprechend, hauste doch darin im Mittelalter ein mächtiges Rittergeschlecht, das auch in Bayern, bei Regensburg, Namensvettern hatte, die dort in dem Wasser-Castrum „Schmalenstein“ saßen. Ob beide Geschlechter verwandt, ist nicht ermittelt, wie überhaupt die Literatur über Schmalenstein äußerst dürftig ist. Die Herren von Schmalenstein trugen Ort und Burg von der Pfalz zu Lehen.

Ein Teil der unteren Hardt war den Schmalensteinern dienstpflichtig, sie herrschten über die Gemeinden: Graben, Riedolsheim und Ruffheim. Innerhalb ein und desselben Geschwisterkreises gaben sie ein und denselben Vornamen verschiedenen Kindern. So hat Ende des 14. Jahrhunderts ein Knuz von Schmalenstein unter seinen fünf Söhnen nicht weniger als drei, die alle den Namen „Konrad“ tragen, sie werden dann unterschieden als Großkonrad, Konrad und der junge Konrad.

Hans von Schmalenstein und Gutta von Abstadt waren die Eltern dieser Konrade, von denen einer ein edler, rechter Ritter seiner Zeit geworden ist. In ständigen Gendeln mit der Stadt Speyer, den Pfalzgrafen und dem Markgrafen Bernhard I. erlitt er manchen Schaden, verkaufte, vertauschte und verhandelte Land und Leute, wie es ihm paßte oder seine Noth erforderte. Er war die Ursache des raschen Zerfalls seines Geschlechts, das aus Schulden nicht mehr herauskam. In der Aktenabteilung des Lehn- und Adelsarchivs im Generallandesarchiv befindet sich ein besonderer Falzittel 1420-1426 „Das Schuldenwesen des Hans von Schmalenstein“.

Im Jahre 1348 war mit einem Bürger von Weingarten, namens Wendelstein, ein Streit ausgebrochen wegen dessen Gut in und bei Weingarten. Im Verlauf des Streites wurde Wendelstein erschlagen und die Schuld daran einem Schmalenstein Edelknecht Konrad zugeschoben. Der als Schiedsrichter angerufene Bischof Gerhard von Speyer legte dem Konrad eine harte Buße auf. Er mußte vor allem eine „Kornfahrt“ machen nach dem Papste, „wo er sei“, und zwar binnen Jahresfrist, er mußte Kerzen und eine ewige Messe stiften, er mußte 10 Jahre lang jedes Jahr einen ganzen Monat mit all seinen Dienern bewaffnet, dem Rat zu Speyer sich zur Verfügung stellen und dabei die Kosten selbst tragen und anderes mehr.

1370 verkauften die Eltern Konrads mit diesem und seinem Bruder Hans zusammen an den Pfalzgrafen Ruprecht ihren Teil an Dorf und Beste Weingarten nebst dem Kirchenhof. 1389 wird der Anteil an der Beste Stubenhardt bei Langenalb und den jetzt württembergischen Dörfern Demnach und Döbel an die Markgrafen Bernhard und Rudolf verkauft. In jenem Jahr hat Konrad von Schmalenstein seine Besitzungen in der unteren Hardt erworben. Am 16. Oktober 1389 empfing er diese Güter als Lehen aus den Händen des Landesherrn, des Markgrafen Bernhard. Wieder in Geldnot, holte er sich bereits 1340 bei dem Markgrafen die Erlaubnis, seine Dörfer Riedolsheim und Ruffheim an den Edelknecht Albertin Böcklin um etwa 13 100 Mark verpfänden zu dürfen. Dabei versprach er unter Eid, diese Schuld bei seinen Lebzeiten einzulösen, ansonst sie dem Markgrafen verfallen sei, zusammen mit 800 Gulden, die Konrads Gemahlin Elise von Auerbach als Wittum (Gabe des Bräutigams an die Braut) auf das Dorf Graben zugesichert waren. Konrad von Schmalenstein beglich diese Schuld jedoch überraschend bald und ist 1391 wieder unbeschränkter Herr der ganzen Gegend. Als solcher wirkte er am 13. Dezember desselben Jahres bei der Abfassung eines Vertrages mit, der zwischen dem Pfalzgrafen Ruprecht und dem Markgrafen Bernhard I. geschlossen wurde. Der Markgraf ermächtigte darin den Pfalzgrafen, den Lauf des Rheines umzuleiten, um dem Schaden vorzuzukommen, „den uns (d. h. dem Pfalzgrafen) der Rhyne an unser Burg zu Germersheim getan hat und noch fürbar tun mochte“. Und zwar sollte der Durchstich vorgenommen werden auf der Marke des Dorfes Riedolsheim, „das Konrad von Schmalenstein von dem Markgrafen zu Lehen hat.“ Auf dem durch diesen Durchstich linksrheinisch fallenden Teil der Gemarkung des besagten Dorfes sollten jedoch alle Rechte dem Markgrafen erhalten bleiben.

Der Rhein floß damals nicht dicht bei Dettenheim vorbei wie heute — der dortige Durchstich wurde erst in den Jahren 1758-1766 von der Kurpfalz vorgenommen mit einem Kostenaufwand von etwa 36 000 fl. und hatte dann auch die Verlegung dieses Dorfes im Anfang des folgenden Jahrhunderts zur Folge —, sondern im Bogen über Sondernheim und von da, wieder entgegen dem

heutigen geraden Lauf, den die Tullasche Rheinrekulation schuf, sowohl durch den heutigen Ruffheimer Mühlen im den Elisabethenwörth herum als auch um den Riedolsheimer Gemarkungsteil „Willig“ herum nach Germersheim. Im letzteren Lauf floß anscheinend das meiste Wasser. Dieses „Willig“ war der Riedolsheimer Gemarkungsteil, der, in einer Größe von etwa 400 Morgen, durch den Durchstich von 1391 auf die Pfälzer Seite zu liegen kam, aber noch bis 1763 zur Riedolsheimer Gemarkung gehörte.

Der „Willigstrom“ des Rheins bespülte die ganze Ostseite von Germersheim — etwa an der Stelle des heutigen Bahndammes nach Sondernheim — und bildete eine große Gefahr für die Stadt. In der heutigen Schloßgasse dorten stand damals, eben an gefährdeter Stelle, die alte Kaiserburg, besetzt durch den Todesritt des Kaisers Rudolf nach Speyer im Jahr 1291. Später war diese Burg in den Besitz der Pfalzgrafen bei Rhein übergegangen und einer von diesen, Ruprecht II., bittet den Markgrafen Bernhard um Zustimmung zur Verlegung des Rheinlaufs. Der Durchstich wurde genehmigt und ausgeführt; auf Germersheimer Festungsarten aus dem 18. Jahrhundert sind noch Andeutungen dieses alten Durchstichs zu finden, der offenbar Gumpelheim d. h. Kleiner Rhein, genannt wurde. Germersheim war von Überschwemmungsgefahr befreit. Für Riedolsheim aber und die Markgrafschaft brachte die Verlegung des Rheinlaufs eine endlose Folge von Streitigkeiten, Schwierigkeiten, Prozessen, Diebstählen und Verdrüß ohne Ende. Mord und Todschlag selbst wurden wegen des transrheinischen Willig verübt. Statt Dank von seiten der Pfalz erntete Baden-Durlach bitteren Undank. „Nicht bloß die Grabener Amtmänner, zu deren Amtsbezirk jene Gegend mit dem überrheinischen Stück gehörte, sondern auch die Markgrafen selbst, ja sogar die Witwen der Markgrafen, die gerne im Schlosse zu Graben Hof hielten, mußten manches Schriftstück des „Willig“ wegen an die Pfälzer Fürsten schreiben, bis endlich zwischen Baden und der Pfalz ein Austausch vorgenommen wurde und das Willig endgültig an die Pfalz kam.“

Um jene Zeit, in der die besagte Rheinregulierung vorgenommen wurde, regierte im Reiche der Böhmenkönig Wenzel, und es war wenig Ordnung allenthalben in deutschen Landen! Wenzel wurde ja dann auch im Jahre 1400 abgesetzt. Die Städte breiteten ihre Macht aus, und die Grundherren taten, was ihnen gefiel. Konrad von Schmalenstein erste Gemahlin, Elise von Auerbach, war im letzten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts gestorben. Er heiratete nun eine Witwe aus pfälzischem Geschlecht: Ellichin (Kosename für Adelheid), geborene von Wartenberg. Dieser vermählte Konrad als Brautgeschenk, mit Erlaubnis des Markgrafen Bernhard, ein Wittum auf die halben Dörfer Riedolsheim und Ruffheim im Werte von 3000 fl., und bereits ein Jahr später verpfändet das Schmalensteinische Ehepaar die andere Hälfte der beiden Dörfer. Die Edelknechte Hans und Georg von Gemmingen übernahmen die Pfandschaft und bezahlten dafür 1500 fl. 1395 verkaufte Konrad dann alle Leibeigenen, die er im Gebiete des Bischofs Nikolaus von Speyer wohnen hatte, an denselben. Mit dem daraus erlösten Geld anscheinend kauft er ein Jahr später den Teil der Dörfer Riedolsheim und Ruffheim, welche er zu Lehen des Heinrich Hummel von Lichtenberg bis dahin gehabt hatte.

In jenen Jahren hatte der Markgraf Bernhard viele Gendeln mit der immer mächtiger aufblühenden Stadt Speyer. Wie groß der Reichtum der Speyrer Bürger damals war, zeigt die Tatsache, daß einige von ihnen ganze Dörfer zum Eigentum hatten. Was die Edelleute durch Schuldenwirtschaft verloren, rissen die Bürger an sich. 1315 hatte der Speyrer Bürger Heinrich von Köln das Schloß Udenheim — er soll auch das Dorf Udenheim gegründet haben — mit sechs Dörfern von Kraudenheim bis Rheinhafen im Besitz. Einem anderen Speyrer Bürger, Rüssel Streler von Etlingen, verpfändet Markgraf Bernhard 1383 Ruffenheim und Hochstetten für 1500 fl. mit der Bedingung, daß der Markgraf sie zu Lebzeiten Rüssel Strelers mit 1500 fl., nach dessen Tode aber schon mit 1000 fl. einlösen könne. Bis 1392 übte Streler alle Rechte in diesen Dörfern aus. Diese Verhältnisse führten oft zu Reibungen zwischen dem Markgrafen und der Stadt Speyer. Ein am 26. August vom Pfalzgrafen Ruprecht II. in Heidelberg abgehaltenes Schiedsgericht, zu dem 19 Edelleute und Rechtsgelehrte als Schiedsmänner zugezogen waren, erledigte mehr als ein Duzend Streitpunkte. Die Sickingen bei Bretten lagen in Fehde mit der Stadt Speyer. Da nun die Sickingen auch zu gleicher Zeit das Dorf Blankenloch vom Markgrafen zu Lehen hatten, so zogen die Speyrer dorthin, raubten und plünderten, nahmen Reinhard von Sickingen gefangen, zusammen mit dem Blankenlocher Schultheißen, und wollten Gefangene und Beute über Graben nach Speyer schleppen. Dort aber kamen die Grabener den Gefangenen zu Hilfe, entrißen diese und die Beute den Pfälzern und gewährten dem Sickingen und dem Blankenlocher Schulzen im Grabener Schloß Zuflucht. Nun zogen die Speyrer mit Verstärkung heran, berannten das Schloß, erbrachen es, zerstörten die Landwehr und zogen mit Beute und Gefangenen nach Speyer ab. Die Gendeln der Großen mußten die Bauern mit Gut

und Blut bezahlen. Der Markgraf, der dieserhalb vor dem Heidelberger Schiedsgericht Entschädigung für Blankenloch und Graben forderte, wurde abgewiesen mit dem Bedenken, die Sickingen hätten damals Blankenloch im Besitz gehabt, der Markgraf habe Graben nur als Lehen, und der Durchzug „auf des Reiches Straße bei schönem Tag und bei der Sonne Schein“ dürfe nicht verweigert werden. Als der Markgraf ferner für Riedolsheim und Ruffheim, die ebenfalls bei jenen Gendeln hart mitgenommen worden waren, Schadenersatz in Heidelberg verlangte, wurde er wiederum abgewiesen, da zur Zeit der eigentlichen Besitz dieser Orte eben Konrad von Schmalenstein sei. Ob dieser entschädigt wurde, ist ungewiß. Bald nach diesen Vorkommnissen hat er das Zeitliche gesegnet. Seine Witwe Ellichin fuhr fort im Verpfänden und Verkaufen. 1399 mußte sie alle Besitzungen zu Riedolsheim und Ruffheim an den Markgrafen zurückgeben. 1401 soll sie von einem Germersheimer Bürger als eine Frau, „da man nannte, die von Schmalenstein“, erschlagen worden sein.

Otto Weiner.

## Badener Heimattag Karlsruhe 1930

Die Frage nach dem Schicksal der Auslandsdeutschen, wo sie sich überall aufhalten, was sie treiben, wie sie wirtschaftlich und kulturell leben, ist nicht nur für die Inlandsdeutschen von stetem fürsorglichem Interesse, sondern sie beschäftigt in noch höherem Maße die Auslandsdeutschen selbst, die von ihren in allen Weltteilen zerstreuten Schicksalsgenossen gerne Kunde erhalten. In der Ausstellung „Deutschtum — im besonderen Badener — im Auslande“, die demnächst in Karlsruhe und weiterhin anlässlich des „Badener Heimattages Karlsruhe 1930“ vom 4. bis 7. Juli nächsten Jahres mit ausgebauteren Abteilungen gezeigt wird, ist an Hand von Plänen, Bildern, Skizzen, Statistiken und wertvollen Gegenständen aus allen möglichen Siedlungsgebieten und aus den früheren deutschen Kolonien Gelegenheit geboten, ein umfassendes Bild vom Leben und Treiben der Auslandsdeutschen zu gewinnen. In Verbindung mit noch anderen ähnlichen, auf den heimatkulturellen Zeitgedanken eingestellten Veranstaltungen während der Badener Heimattage dürfte die Ausstellung somit allen Göttern der badischen Landeshauptstadt eine willkommene Möglichkeit zur Vertiefung ihrer Kenntnisse vom Wesen des Auslandsdeutschtums sein.

## Die Alemannische Woche in Freiburg

Da grüßen uns die Berge und die Schluchten des Schwarzwalds, in den Tälern die industrielle Betriebsamkeit aller Städtchen, die noch ein Stück Mittelalter bergen, an den Hängen verstreut die schmuden Dörflein und die Gehöfte mit den Strohdach und Schindeldächern. Witten in der Rheinebene liegt der Bergstod des Kaiserstuhls, und an seinen Hügeln gedeiht ein Wein, der mit dem des nahen Markgräflerlandes im besten Wettstreit steht. Und all dies Land ist vom Bodensee her umflossen vom jungen Rhein; herüber aus der Ferne grüßen die Firnen der Alpen und die Kämme der Bogenen. — Das ist das Alemannenland. — Darinnen eine jahrelangendliche Kultur, eine Kunst sondergleichen, ein Bürgertum voll malerischer Trachten, voll alter Sitten und Volksbräuche, sorgsam gehütet und gefördert von dem Landesverein „Badische Heimat“, der durch eine vorzügliche Schriftenreihe in der vordersten Linie deutscher Stammespflege und deutscher Volkskunde steht.

Und all die Taten dieses Alemannentums laufen zusammen in Freiburg im Breisgau, der Stadt, die sich eines Münsters rühmt, das den schönsten gotischen Turm der Welt hat. Rings um dies Münster die mittelalterliche Romanik verträumter Gassen und Bauten; Sammlungen mit den Schätzen eines Holzein und Granach, des Besten aus oberrheinischer Plastik und Goldschmiedekunst, klösterlicher Handschriften und Kunstwebereien von einziger Art. — Das ist Freiburg im Breisgau, die Hauptstadt des Alemannenlandes. — Stets bewußt der Ehre und Würde, geistiger und wirtschaftlicher Mittelpunkt des Alemannengaus zu sein, hat die Verwaltung der Stadt schon von Anfang an typisches Kulturgut des Alemannentums in einer besonderen Schwarzwaldsammlung vereinigt. Da sehen wir neben den vielerlei Trachten des Oberrheingebiets die Erzeugnisse der alten Schwarzwälder Uhrmacherkunst, der Holzschmiederei, der Strohflechtereier und der Strohmose, der Spanschneflechtereier, der Färberei- und Töpfereier, der Handweberei und des Zeuglebens.

Aber man ist nicht in diesem „Museumsgesitt“ hängen geblieben. Nein, alljährlich veranstaltet man in Freiburg eine Alemannenswoche als urlebendige Sammlung all dessen, was alemannisches Volkstum hegt und atmet. Da sprechen zu uns die Dichter des Alemannenlands in Kraufführungen des vorzüglichen Stadttheaters und in besonderen Vortragsstunden; der Wissenschaftler und der Volkskundler treten auf den Plan; eigene Konzerte verkünden den Ruhm alemannischer Komponisten; besondere Ausstellungen zeigen in Bild und Plastik was alemannische Kunst und Schönheit schuf. Da ist dann ein Stellbühnen der Trachten vom Schwarzwald bis zum Bodensee, vom Borsalberg herüber bis hinein ins Schweizerland; da paradierten alte Bürgermilizen und die traditionellen Bauernkapellen aus allen Teilen des badischen Oberlandes. Der Alemannentum in seiner schönsten Blüte erleben will, der wage eine Fahrt an den Oberrhein, heuer in der Alemannenswoche, die vom 8. bis 23. Juni in der schönen Schwarzwaldhauptstadt Freiburg im Breisgau, die gleichfalls ethnographischer Mittelpunkt des Alemannenlandes ist, stattfindet.

## Das Barockportal an der Heidelberger Jesuitenkirche

Das wunderschöne Barockportal der Jesuitenkirche in Heidelberg, das so traumhaft in der Nähe der alten Universität versteckt liegt, ist im Laufe der Zeit so stark verwittert, daß seine Wiederherstellung notwendig wurde. Durch die jetzt zu Ende geführte Rekonstruktion ist ein bedeutendes Kunstwerk vor dem Verfall gerettet worden. Die Wiederherstellungsarbeiten wurden von einem bekannten Karlsruher Künstler, dem Bildhauer Hermann Föhr, ausgeführt, der mit seinem Verständnis seine Aufgabe löste, wie schon vor Jahren bei den Kopien des Portals am Otto-Heinrich-Bau. Den geistlichen Herren, sowie der pfälzischen katholischen Kirchenherrschaft ist es zu danken, daß das herrliche Portal durch seine Renovierung wieder zu einer Sehenswürdigkeit für Heidelberg geworden ist.

# Badischer Zentralanzeiger für Beamte

Anzeigebblatt für die sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnisse der Beamten / Beilage zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger  
Organ verschiedener Beamtenvereinigungen

Nr. 23

Verlag: Erscheint jeden Mittwoch und kann einzeln für 10 Reichspfennig für jede Ausgabe, monatlich für 60 Reichspfennig zugäglich Porto von Verlage  
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 14, besogen werden.

5. Juni 1929

## Lehrer=Tagungen

### Deutsche Lehrerverammlung in Dresden

Der Deutsche Lehrerverein, der mit seinen 125 000 Mitgliedern eine der stärksten Fachorganisationen des Deutschen Beamtenbundes ist, hält jedes Jahr eine Vertreterversammlung und alle zwei Jahre eine allgemeine Deutsche Lehrerverammlung ab. Zu ihm gehören auch der Österreichische Lehrerverband, der Lehrerverband des Memelgebiets und der Lehrerverein der Freien Stadt Danzig, so daß die wirkliche Zahl seiner Mitglieder mehr als 150 000 beträgt, die auf 38 Zweigvereine und 2762 Einzelvereine verteilt sind. Er ist nicht nur die größte Lehrervereinigung Europas, sondern der ganzen Welt. Eine Trennung nach Schulart, Religionszugehörigkeit und Geschlecht kennt er nicht. Zu ihm gehören nicht nur Volksschullehrer und Mittelschullehrer, sondern auch Lehrer an höheren Schulen, Schulverwaltungsbeamte, Berufsschullehrer, Taubstummenlehrer usw., auch viele Tausende von Lehrerinnen.

Nachdem schon am 19. Mai eine Vorstandssitzung und am 20. Mai eine Hauptversammlung stattgefunden hatte, tagte am 21. Mai die

### Vertreterversammlung

Sie zählt rund 500 Mitglieder und war im Gegensatz zu den Hauptversammlungen eine Arbeitsversammlung, die eine große Reihe geschäftlicher Angelegenheiten zu erledigen hatte. Geschäftsführer Naepfel legte für die beiden Jahre 1927 und 1928 den Geschäftsbericht gedruckt vor. Dann erstattete der bekannte Schatzmeister des Vereins, Schulrat Müller, den Jahresbericht. Der Jahresabschluss für 1927 zeigt einen Jahresbestand von 6634 M.; der Voranschlag für 1929 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 772 000 M. ab. Der Vereinsbeitrag wird wie bisher auf monatlich 50 Pf. festgesetzt.

Weiteren Raum nahm der Bericht Hofins über das Verhältnis des Lehrervereins zum Deutschen Beamtenbund ein. Er erinnerte an die Beschlüsse der Vertreterversammlung in Braunschweig und wies nach, wie die Vertreter des Deutschen Lehrervereins und der Säule VII auf dem letzten Bundestag des Deutschen Beamtenbundes versucht haben, diese Beschlüsse in die Tat umzusetzen. Das ist in mehreren Punkten gelungen, namentlich bezüglich der Einsetzung einer Bundesleitung, der Trennung des Deutschen Beamtenbundes vom Deutschen Beamten-Wirtschaftsbund und einer klareren und festeren Finanzierung des Bundes. Nicht gelungen sei die Forderung wegen der Befehung der Ausschüsse. Die Befehung der Ausschüsse durch die weite Berücksichtigung der horizontalen Organisationen bedeute eine Schädigung einzelner Säulen. Der Widerspruch, den die Säule VII gegen den dahingehenden Beschluß des Geschäftsführenden Vorstandes vom 28. Dezember 1928 gefaßt habe, sei leider erfolglos geblieben, und der Kompromißvorschlag des Geschäftsführenden Vorstandes lasse eine Verringerung der Ausschußmitglieder erst am nächsten Bundestage zur Möglichkeit werden. Erreicht worden sei in dieser Beziehung nur, daß die vom Bundestage nicht befähigten Arbeitsgemeinschaften in die einzelnen Ausschüsse zwar Vertreter senden können, aber nur mit beratender Stimme und auf ihre Kosten. Angeworfen sei, daß man in den leitenden Stellen des Deutschen Beamtenbundes und auch bei einzelnen Fachorganisationen ernstlich gewillt ist, den Wünschen der Lehrerschaft entgegenzukommen. Der Geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Lehrervereins habe deshalb von der ihnen in Braunschweig übertragenen Vollmacht, gegebenenfalls die Mitgliedschaft im Deutschen Beamtenbund zu kündigen, keinen Gebrauch gemacht.

Nächster Punkt der Tagesordnung war die Stellungnahme zu den schulpolitischen Tagesfragen, die in einer Reihe von Entschlüssen niederschlagend fand. So z. B. wird bezüglich der Grundschule und des Entschädigungsgesetzes gesagt: Die Reichsschulverfassung hebt die Privatschulen auf. Das Grundschulgesetz vom 28. April 1920 steht als Schluß des Abbaues den 31. März 1929 fest. Dieser Termin ist jetzt bereits überschritten. Der Deutsche Lehrerverein richtet deshalb an die Länderregierungen die dringende Bitte, sich mit der Reichsregierung möglichst schnell über das seit einem halben Jahre im Reichsrat unerledigt liegende Entschädigungsgesetz betr. Privatschulen zu einigen, damit das bereits vor neun Jahren erlassene Grundschulgesetz rechts in Kraft treten kann. Und endlich die Junglehrerfrage: Folgende Entschlüsse finden die Zustimmung der Versammlung. Der Deutsche Lehrerverein sieht in tatkräftiger finanzieller Hilfe für die endliche Lösung der Junglehrerfrage nach wie vor eine dringende, bisher aber vernachlässigte Pflicht des Reiches. Gerade der Umstand, daß heute außer für evangelische Lehrerinnen vor allem für katholische junge Lehrer und Lehrerinnen noch immer eine Wartezeit von fünf und sieben Jahren besteht, beweist, daß deren Lage nur eine Folge der Abtretung des Reichsgebietes mit überwiegend katholischer Bevölkerung ist. Der Deutsche Lehrerverein fordert deshalb vom Reich endlich die seit Jahren notwendige Hilfe.

Bezüglich der Besoldung wurde beschlossen, daß die vom Geschäftsführenden Ausschuß herausgegebene Denkschrift sich auf die Darstellung der Besoldungsverhältnisse der Lehrerschaft in den deutschen Ländern beschränken soll. Ferner will der Deutsche Lehrerverein einen Volkswirtschaftler mit der Bearbeitung der Teuerungsverhältnisse beauftragen.

### Die erste Hauptversammlung

fand am 22. Mai statt. Der Zirkus Sarrazani war bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß mehr als 4000 Zuhörer da waren. Die Zahl der wirklichen Teilnehmer an der Lehrerverammlung betrug aber nach der Zahl der ausgegebenen Karten ungefähr das Doppelte, so daß viele den Hauptversammlungen nur beisehnen konnten, wenn ein Teil der Plätze frei geworden war. Nach schmetternden Fanfarenklängen, die eine wunderbar festliche Einstimmung gaben, hielt Lehrer Trinks, der Vorsitzende des Sächsischen Lehrervereins, einen Festvortrag anlässlich der vor 81 Jahren erfolgten Gründung des ersten Deutschen Lehrervereins in Dresden. Dann nahm der 1. Vorsitzende Wolff das Wort zu einer programmatischen Begrüßungsrede, in der er namentlich hervorhob, daß der Deutsche Lehrerverein stolz darauf sei, an der Befreiung des Reichs von der Fremdherrschaft mitgeholfen zu haben, und daß er nach wie vor das Schutzherrtum des Staates verteidigen werde gegen alle seine Gegner.

Nach den übrigen Begrüßungen und einem Vortrag des Magistratschulrats Tittel (Dortmund) über „Wirtschaft und Volksschule“ und einer kurzen Aussprache wurden folgende Beschlüsse angenommen:

Der Staat als gesetzlicher Ausdruck der Volksgemeinschaft muß Führung und letzte Entscheidungsgewalt in der Erziehung des Nachwuchses auch den Trägern der Wirtschaft gegenüber behaupten und darum Versuche von Wirtschaftsführern, die Erziehung in ihrem Sinne zu beeinflussen, mit Entschiedenheit zurückweisen. In Übereinstimmung mit der Reichsverfassung ist die deutsche Jugend zu sittlicher Bildung, staatsbürgerlicher Gesinnung, persönlicher und beruflicher Tüchtigkeit, nicht aber einseitig nur für die Wirtschaft oder sogar für eine bestimmte Wirtschaftsauffassung zu erziehen. Pflicht der Wirtschaft ist es, die notwendigen Mittel zur Pflege der geistigen Kultur, insbesondere auch für einen zweckmäßigen Ausbau der Volksschule und eine der Reichsverfassung entsprechende Lehrerbildung zu schaffen. Die für die innere Ausgestaltung des Unterrichtsbetriebes maßgebenden Grundsätze stellt die Erziehungswissenschaft auf, die dabei nicht übersehen wird, daß im Gesamtbildungsverlauf der Nachwuchs auch für die im Dienste der Wirtschaft zu erfüllenden Aufgaben tüchtig gemacht werden muß.

### Die zweite Hauptversammlung

am 23. Mai begann wieder mit einer Reihe von Begrüßungen. Dann nahm der Geschäftsführer des Deutschen Lehrervereins, Leo Naepfel, das Wort zu seinem mit Spannung erwarteten Vortrag: „Die Schule im Dienste der Volkserziehung und der Volkserneuerung“.

Einundeinehalbe Stunde lang führte er die Zuhörer durch das Problem, unsere Jugend durch die Schule bereit und fähig zu machen, das deutsche Volk nach innen zusammenzuschließen, damit es die Kraft gewinnt, sich wieder die Weltgeltung zu schaffen, die ihm gebührt. In scharfen, mit färmlichem Beifall aufgenommenen Sätzen geisterte er das Verfahren, sogenannte „Friedensverträge“ zu schließen, die lediglich auf der Macht der Waffen beruhen. Nicht die Waffenmacht, sondern das Schiedsgericht muß den Völkern das ihnen zustehende Recht bringen, das deutsche Volk ist aber ein Volk „ohne Recht und ohne Waffen“. (Stürmische Zustimmung.) Das kann nur anders werden, wenn die wirkliche Volkserneuerung herbeigeführt ist, und dazu müßte die Lehrerschaft, aber auch das ganze deutsche Volk mithelfen. Der Redner schloß unter dem stürmischen Beifall der Versammlung mit dem Aufruf an die Staatsmänner: „Ich habe das Meinige getan, tun Sie das Ihre.“

In der Aussprache vertrat einige Redner, die aber teilweise nicht Mitglieder des Deutschen Lehrervereins sind, den Standpunkt, daß nur der „Klassenkampf“ die Volks- und Volkserneuerung bringen werde, fanden aber nur geringen Beifall.

Der Vorsitzende Wolff schloß mit herzlichem Dank an alle Teilnehmer und Redner die wohlgelungene und, wie man hoffen darf, erfolgreiche Tagung. In einer großen Anzahl von Nebenversammlungen wurden verschiedene Vorträge über Erziehung und Unterricht, Volksschule, Lehr- und Lernmittel usw. gehalten, so daß auch diejenigen Besucher Anregungen aller Art fanden, die bei dem „beschränkten“ Raum des Zirkus nicht an den großen Versammlungen teilnehmen konnten. Eine besondere Anziehungskraft übte das zum erstenmal mit einer Lehrerverammlung verbundene Lehrertum und Sportfest aus, das aus allen Teilen des Reichs stark besucht war.

### 24. Verbandstag des Katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reichs in Saarbrücken

Der katholische Lehrerverband des Deutschen Reichs, dem über 26 000 Mitglieder angehören, hielt seinen 24. Verbandstag in Saarbrücken ab. Damit sollte den Vereinsmitgliedern im Saargebiet gezeigt werden, wie sehr man sich mit ihnen schicksalsverbunden fühlt. Gleich hat die katholische Lehrerschaft an der Saar treu zum Verbande gehalten, und als die Verbindung mit dem Rheinlande verboten wurde, schuf man in dem Verbande Saar-Pfalz eine eigene Organisation, die in enger Zusammenarbeit mit dem katholischen Lehrerverbande des Deutschen Reichs steht. Der Verbandstag begann mit einer Vorstandssitzung am 22. Mai, die von dem Vorsitzenden, Rektor Weber, Bochum, eröffnet und geleitet wurde. Sie galt der Vorbereitung des Verbandstages.

Der Vorsitzende des katholischen Lehrervereins des Saargebietes, Stadtschulrat Martin, sprach in seinen Begrüßungsworten das Gefühl der Gemeinschaft im Glauben und das Gefühl der nationalen Verbundenheit aus. Er halte es für seine Pflicht, eingebend des Heilswortes: „Seht dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist“, bewußt auf dem Boden des Versailler Vertrages zu stehen, aber darüber hinaus die Treue zu unserem angekommenen Vaterlande zu wahren. Mit einer Zuversicht, die kein Ereignis zu erschüttern vermag, erwarten wir den Tag, der uns im Friedensvertrage ausdrücklich garantiert ist, den Tag, an dem wir unser Schicksal selbst in die Hand nehmen werden. Er ruft der Versammlung zu: „Verbinden Sie darum in allen deutschen Gauen: die katholischen Lehrer an der Saar, das ganze Saarvolk, ohne Unterschied des Glaubens und der Partei, ist deutsches Geistes und bleibt deutsches Geistes, und ist unruhig, bis auch die letzte Schranke gefallen ist, die uns noch trennt von unserem lieben deutschen Vaterland!“

Das Hauptreferat hielt P. May Gröber, R. S. M., über: „Änhere Schule und das Deutschum im Auslande.“ Redner sprach über die Vorzugsstellung und Vorzugsaufgaben der Schule, über die Gabe der Schule an das Auslandsdeutschtum und über das Geschenk des ausländischen Volkes an die deutsche Jugend. Der Vorsitzende des katholischen Lehrerverbandes, Rektor Weber, sprach über die grundsätzliche Einstufung des katholischen Lehrerverbandes zu den heutigen Schulfragen. Als wichtigste Sache entnehmen wir:

„Der katholische Lehrerverband des Deutschen Reichs bekennt sich erneut zur Grundforderung des katholischen Schulprogramms: Katholische Schulen mit katholischen Lehrern für katholische Kinder. Wir erwarten eine Lösung der Schulfrage, die für die Benennungsschule volle Gleichberechtigung mit jeder anderen Schulart grundsätzlich und praktisch sicherstellt. Hierbei ist auch für die Simultananschuländer das Elternrecht auf Einrichtung von Benennungsschulen ausdrücklich anzuerkennen. Für dieses unser Schulideal allezeit einzutreten, betrachten wir als unsere vornehmste Pflicht. In der Folgerichtigkeit dieser unserer Forderung lehnen wir die simultane Lehrerausbildung für die Lehrer katholischer Be-

kenntnischulen entschieden ab. Wir sind der Meinung, daß die Konfessionalität der Lehrerbildung absolut kein Demnis ist für ihre hochschulmäßige Gestaltung, die auch wir wünschen und erstreben. Namens der preussischen Mitgliedschaft unseres Verbandes darf ich bei dieser Gelegenheit den Personen, die in Preußen an der Schaffung der Pädagogischen Akademien besonders beteiligt waren, den allerberzigsten Dank aussprechen.“

Die Vertreterversammlungen beschäftigten sich mit den wichtigsten Schul- und Erziehungsfragen. So sprach Schulrat Dr. Ebert, Dortmund, über die Lehrerbildungsfrage, Ministerialrat Hofmann, Darmstadt, über die Lehrerbildung in Hessen. Weiter standen zur Behandlung: „Vertierung und Ausbau der deutschen Volksschule“, „Unsere Mitarbeit am Kinde außerhalb der Schulstunden“, „Unsere Mitarbeit im kommunalen und staatspolitischen Leben“.

Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen 1. Vorsitzenden, Rektor Weber, Bochum. Als stellvertretende Vorsitzende wurden Rektor Lopp, Duisburg, und Lehrer Hofmann, R. d. L., Lindebeck, gewählt.

### 20. Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins in Wien

Der Allgemeine Deutsche Lehrerinnenverein, der 40 000 reichsdeutsche Lehrerinnen aller Schulstufen umfaßt, hielt zu Pfingsten seine 20. Hauptversammlung in Wien ab. Der Einladung seines Mitgliedvereins „Mädchenmittelschule in Eferlach“ folgte leidend, hat er die deutschen Lehrerinnen nach Wien gerufen, und eine über alle Erwartung große Zahl ist seinem Aufruf gefolgt. In 2000 Lehrerinnen aus allen Teilen Deutschlands, dazu mehrere hundert österreichische Kolleginnen und Lehrerinnen aus den deutschen Grenzgebieten und deutschen Kulturgebieten füllten den prachtvollen Großen Saal des Konzerthauses in Wien.

Die Vorsitzende des ADL, Frau Oberschulrat Emma Bedmann aus Hamburg, entbot den ersten Gruß dem Lande Österreich, und im besonderen der Stadt Wien. Nach dem Verlesen des Begrüßungsschreibens des österreichischen Bundespräsidenten Miklas, der das Ehrenpräsidium der Tagung übernommen hatte, bekam der außerordentliche Gesandte und Minister des Deutschen Reichs, Graf Hugo Verckenfeld, das Wort zur Begrüßung. Den Begrüßungen folgte der Vortrag von Frau Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer: „Nationale und internationale Erziehung in der Schule“.

So organisch und geheimnisvoll alles Leben mit dem nationalen Boden verwurzelt ist, ebenso bedeutsam ist auch die menschliche Einheit über die nationalen Grenzen hinaus, ist der kosmische Anreiz, der die Menschen umfaßt. Es ist die Aufgabe der Erziehung seit alter Zeit, die Jugend mit nationaler und internationaler Weltkenntnis zu verknüpfen. Diese Aufgabe ist aber auch heute noch wenig erfüllt. Sie muß von der Parteien Gunst und Haß gelöst, in voller Sachlichkeit erfaßt werden. Nicht handelt es sich hier um Nationalismus und Pazifismus, nicht um das ethische Problem des Krieges, sondern um die nationale und internationale Erziehung mit all ihren Problemen und Spannungen. Die unentrichtbar bestehende Internationalität muß als Tatsache erfaßt werden. Wenn wir in der Volksschule die Jugend unserer industriellen Bevölkerung erziehen wollen, so müssen wir sehen, wie sie in Straßen und Häusern wohnt, die durch denselben internationalen technischen Nationalismus geformt resp. nicht-geformt sind. Sie wird durch ihre Arbeit und Lebensorganisation, verbunden mit der internationalen Welt. Es ist kein Zufall, daß wir in diesen Schichten jenen gleichgültigen Internationalismus haben, der nur in großen Momenten des Volkserlebens durch ein starkes nationales Bewußtsein unterbrochen wird. Daraus erwächst der Volksförmigkeit die Aufgabe, daß sie viel mehr als früher dem Volksschüler die Erlebnisphären lebendig macht, in denen sein Erleben von selbst national farbig wird. Der Kulturnaustausch mit dem Ausland muß richtig gestaltet werden. Das deutsche Reichsministerium des Innern verjagt, diese Aufgabe in Verbindung mit dem Auswärtigen Amt zu lösen. Eine Reihe von praktischen Problemen liegt hier in der Organisation des Schüleraustausches, des Schülerbriefwechsels, in der Veranstaltung internationaler Tagungen. Im Problem des Völkerbundes haben wir vielleicht in ganz konzentrierter Weise die Spannungen der Gegenförmlichkeit und Gemeinsamkeit vor uns, die unser Leben beherrscht. Und hier werden wir unerbittlich sein müssen, wenn der alte Machtstumpf überwunden werden soll. Wenn unsere Jugend mit dem Geistes des Völkerbundes vertraut gemacht wird, so muß es geschehen mit der vollen Objektivität allen Mängeln und Gefahren gegenüber. Aber wir dürfen auch nicht dulden, daß die Idee dieses Gebildes mißbraucht und verzerrt wird. Die geistig gestaltenden Kräfte sind Kräfte des Friedens. Wenn wir die Erziehung so einstellen, daß die Kräfte unserer Nation produktiv erweitert werden, und zugleich die Wechselwirkung zwischen den Nationen verstanden wird, so wird unsere Jugend erkennen, daß diese Wege des Friedens die eigentlichen Wege der Völkergeschichte sind. Die Jugend soll an der Aufgabe, diese Wege zu finden, die tiefste gemeinsame Schicksalsfrage der Nationen erkennen.

Nach weiteren Vorträgen über die „Krise der Pädagogik“ und die moderne Pädagogik, von Frau Prof. Dr. Elsa Köhler aus Wien, und Frau Rosa Mayreder über „Gleichstellung und Ehe“ wurden folgende

### Entschlüsse

angenommen:

1. Die Pfingsten 1929 in Wien tagende Hauptversammlung des ADL fordert, daß in den Ländern, in denen noch eine Junglehrerfrage besteht, alles geschieht, um diese zu beseitigen. Bis zur Erreichung dieses Zieles muß die wirtschaftliche Lage dieser Junglehrer und Junglehrerinnen so gestaltet werden, daß sie sich mit Freudigkeit und innerer Freiheit ihrem Beruf widmen können.
2. Die Pfingsten 1929 in Wien tagende Hauptversammlung des ADL stellt mit erster Besorgnis um unser Mädchen-schulwesen fest, daß infolge der geringen Zahl der Lehrertudentinnen in absehbarer Zeit ein empfindlicher Mangel an Lehrerinnen, namentlich der Volksschule, eintreten wird. Der ADL fordert daher Zulassung der Lehrertudentinnen zu allen pädagogischen Akademien in einem Maße, das der aus-schlaggebende erzieherische Einfluß der Frau auf das heran-wachsende weibliche Geschlecht unter allen Umständen sicher-gestellt ist.

Badischer Teil

Südwestdeutsche Holzwirtschaftstagung

Am Inselhotel zu Konstanz tagte unter Vorsitz des 1. Vorsitzen...

Die Firma Paul Charles Keller in Annemasse (Schweiz) bietet...

Ausländische Schwindel Firmen

Die Firma Paul Charles Keller in Annemasse (Schweiz) bietet...

Aus den Parteien

Der Hauptvorstand der Deutschen Demokratischen Partei...

Tagungen

Badischer Jagdschutzverein. Unter Vorsitz von Generalleutnant...

Tagung des Badischen Kriegerbundes. Zu dem in Stauffen...

Aus der Landeshauptstadt

25 Jahre im Dienste der Badischen Landesbibliothek. Am 8. Juni...

Aberweisung von Zeitungen nach Sommerfrischen, Kur- und...

Auswanderberatung

Das Interesse der Auswanderer für Kanada steigt augenblicklich im Vordergrund...

Casaleumtheater

Die Bestrebungen, ein Originalrepertoire für den Jazz zu schaffen...

Wetternachrichtendienst

Der Einbruch kühlerer Luft brachte uns gestern verbreitete...

Gemeinderundschau

Der Haushaltsplan der Stadt Freiburg. Montag vormittag...

In der Vormittagssitzung hielt Oberbürgermeister Dr. Bender...

Hierauf sprach für den Stadtverordnetenrat Stadtvorordnungs...

Am zweiten Tage der Vorstandssitzung wurde mit der Verantwortung...

Ich der Müll-, Kanal- und Wasserzinsgebühren für Wohnungen...

Kurze Nachrichten aus Baden

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt enthält eine...

bl. Heidelberg, 4. Juni. Der Haushaltsausschuß des Reichstags...

bl. Heidelberg, 4. Juni. Auf ihre Vermählung, Kehl als Einlassstelle...

bl. Jhringen a. N., 3. Juni. Die Kirchenernte kann hier mit...

bl. Gschwend, 4. Juni. Die herrlich gelegene Viehweide...

bl. Buggingen, 4. Juni. Die Deutsche Handelskammer in Basel...

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

Table with columns: Location, 6. Juni, 4. Juni, and values for various cities like Amsterdam, London, Paris, etc.

Zinserhöhung um 1 Prozent der Mannheimer Banken und Bankiers.

Firmenänderung der Badischen Girozentrale, Mannheim.

Spiegelmannsabrik Waldhof A.-G. Mannheim. Das mit 2 Millionen...

Die Lage in der deutschen Büttenindustrie. Eine Mitteilung...

Die wirtschaftliche Lage des Hohenwaldes. Die Handelskammer...

Gemeinschaft der Freunde Württemberg (Württemberg). Die...

**Badisches Landestheater**  
 Donnerstag, 6. Juni  
 \*D28 (Donnerstagmiete)  
 7. u. 8. Sem. 3. S. Gr.  
 (1. und 2. Hälfte)  
**Gesellschaft**  
 Schauspiel von Galsworthy  
 Regie: Baumbach  
 Mitwirkende:  
 Bertram, Ermardt, Wille,  
 Baumbach, Dorfheldt,  
 Brand, Dahlen, Graf, Herz,  
 Höder, Just, Kienischer,  
 Kloble, Kubne, Luther,  
 Mehner, Müller, Prüter,  
 Schulze, v. d. Trent  
 Anfang 19<sup>1/2</sup>, Ende 22<sup>1/4</sup>,  
 Preise A (0,70—5,00 RM)  
 Fr., 7. Juni **Zamthäuser**,  
 Sa. 8. Juni zum erstenmal:  
 Periphere.  
 So., 9. Juni einmaliges  
 Gastspiel **Beatrice Sutter**  
 Kottlar: Ein Maskenball.  
 In: Konzerthaus,  
 zum erstenmal 1933,  
 Mo., 10. Juni **Gesellschaft**.

**Colosseum**  
 Täglich 8 Uhr  
**Celly de Rheidt**  
**Enoch Light**  
 Die Sensationen dieser Saison muß jeder sehen

Inserieren bringt Kunden!

**Erhöhter Kundendienst!**

**Eine neue Annehmlichkeit für unsere Kundschaft!**

**Der Kassierende Verkäufer!**

Bei einer großen Anzahl unserer Spez.-Abteilungen wird der Kunde unmittelbar an den Verkäufer zahlen und erhält die gekaufte Ware auch von diesem eingepackt. **Außerst schnelle Abwicklung der Kaufhandlung** ist hierdurch gewährleistet.

**HERMANN TIETZ**  
**KARLSRUHE**

R.79. Offenburg. über das Vermögen der Alois Rheinboldt Witwe Elisabeth geb. Brent in Offenburg wird heute, am 3. Juni 1929, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da die Zahlungsfähigkeit und Zahlungseinstellung der Gemeinschuldnerin dargetan ist. Der Rechtsanwalt Kornmayer in Offenburg wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. Juni 1929 bei dem Gericht anzumelden. Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Vertheilung des erkrankten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Dienstag, den 25. Juni 1929, vorm. 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf dieselbe Zeit. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verpacken oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Juni 1929 Anzeige zu machen.  
 Offenburg, 3. Juni 1929.  
 Bad. Amtsgericht III.  
 Der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle.

**Freih. Auktionsverkauf**  
 Bad. Forstamt Furtwangen, Montag, den 17. Juni, vorm. 12 Uhr:  
 1355 fm Nichtenlangholz, 1100 Ster Nichtenpapierholz.  
 Losverzeichnisse durch das Forstamt. R.80

Eppingen. R.48  
 Vereinsregister: Bezirksobstbauverein Eppingen, Sitz Ittlingen, Eppingen, 27. Mai 1929. Amtsgericht.

**Schwarzwälder Granitwerke**  
 C. KIEDERLE  
**Bühl i. B.**  
 Gebr. 1888 Tel. 41  
 Denkmäler, Bauarbeiten (Sockel, Stufen, Quader usw.)  
 Randsteine, Leistensteine, Säurebottiche u. Bodenbelag  
**aus säurebeständigem Material**  
 Pflastersteine (Groß- und Kleinpflaster), Grenzsteine,  
 Mauersteine  
 liefern wir  
**nur aus eigenen Brüchen**  
 Schleiferei Bildhauerei  
 Werkplätze — 250 Arbeiter 166

ist Rechtsanwalt Dr. Arthur Weillbauer in Karlsruhe, Kaiserstr. 179. Konkursforderungen sind bis zum 22. Juni 1929 beim Gerichte anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschliebung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist am: **Freitag, den 28. Juni 1929, vorm. 11 Uhr**, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Adamiest. 8, 2. Stod, Zimmer Nr. 142. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt od. zur Masse etwas schuldet, darf nicht mehr an die Gemeinschuldnerin leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgeforderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis zum 22. Juni 1929 anzuzeigen.  
 Karlsruhe, 31. Mai 1929.  
 Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 5.

**Öffentliche Verbandssparkasse Weil in Weil-Leopoldshöhe**

**Bilanz per 31. Dezember 1928**

Soll:		Haben:	
	RM		RM
1. Kassenbestand . . . . .	43 211,10	1. Spareinlagen . . . . .	1 633 040,06
2. Guthaben bei Girozentralen, Banken, Postsparkassam. . . . .	131 374,12	2. Aufwertungseinlagen . . . . .	404 615,49
3. Beschl. . . . .	92 642,63	3. Giro- und Kontokorrenteinlagen . . . . .	392 595,13
4. Darlehen auf Hypotheken . . . . .	1 541 610,—	4. Anlehensschulden . . . . .	407 442,90
5. Darlehen in lfd. Rechnung an Private . . . . .	537 498,85	5. Rücklagen . . . . .	75 093,86
6. Darlehen auf Schuldscheine . . . . .	202 081,46	6. Reingewinn 1928 . . . . .	25 901,08
7. Darlehen an Reich, Länder u. Gemeinden . . . . .	220 547,56		
8. Grundstückskaufschillinge . . . . .	58 062,20		
9. Lombarddarlehen . . . . .	1 620,—		
10. Rückstände . . . . .	110 037,54		
11. Immobilien . . . . .	2,—		
12. Mobilien . . . . .	1,—		
	2 938 688,46		2 938 688,46

**Reservefonds:**  
 Gemäß § 10 Abs. 1 der Sparkassenfassung muß der Reservefonds mindestens 5% per Gesamtsumme der Einlagen betragen:  
 also 5% aus 2 025 635,19 RM . . . . . 101 281,76 RM  
 derselbe beträgt . . . . . 100 994,88 RM  
 also weniger . . . . . 286,88 RM

Weil-Leopoldshöhe, den 19. April 1928.  
 Der Verwaltungsrat:  
 Kraus, Bürgermeister.  
 Der Geschäftsleiter:  
 Burgbacher.

**Bruchsaler Historische Konzerte**  
 15., 16. und 17. Juni 1929 bis 22 Uhr  
 im Festsaal des Rotoko-Schlusses Bruchsal.  
**Ein Konzert vor 170 Jahren**  
 Rotoko-Röhre, Wachskerzenbeleuchtung. Manuskripte aus der Musikbibliothek des Grafen Schönbörnschen Schlosses Weiskirchen, gefunden und bearbeitet von Fritz Jodelsch (Heidelberg). Musikalische Leitung Generalmusikdirektor Josef Krips (Karlsruhe).  
 Konzertführer: Rta Singer (Frankfurt a. M.). Karten einzeln. Programm 10 RM, u. 6 RM, von Verlagsbüro Bruchsal.  
 Bei Vereinfachung des Betrags Rückporto beifügen.  
 Auf Wunsch Zusendung unter Nachnahme.

R.70. Karlsruhe. über das Vermögen der Inlands-Tabakgesellschaft m. b. H. in Karlsruhe, Lesingstr. 37 a, wurde heute, vormittags 9 Uhr, Konkurs eröffnet. Konkursverwalter:

**Josef Herrmann**  
 Hoch- und Tiefbau, Eisenbetonbau, Zementwarenfabrik  
 Telefon 32 **BIBERACH i. B.** Telefon 32

\*  
 Lieferung von **Trottoirplatten mit Porphyreinlage, daher unverwundlich / Terrazzoplatten / Kabelsteine / Eisenbetonpfosten / Randsteine aus Granitkunststein / Grenzsteine / Merksteine mit Kennbuchstaben / Betonklammern** für  
 Telefonstangen usw. und sonstige Zementwaren aller Art

\*  
 Es werden alle Waren in eigener Werkstatt hergestellt und daher für saubere und gute und billigste Lieferung garantiert

**Feststellung der Baufluchten im Gebiet des Ettlinger Löss und an der Veierheimer Allee in Karlsruhe.**  
 Der Stadtrat hier hat die Aufhebung bestehender und die Feststellung neuer Baufluchten im Gebiet des Ettlinger Löss und an der Veierheimer Allee beantragt.  
 Das Nähere ergibt sich aus dem Plan, der nebst Angrenzungsverzeichnis 14 Tage lang, vom Tag der Bekanntmachung an, auf der Kanzlei des städtischen Tiefbauamts zur Einsicht aufliegt.  
 Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind spätestens bis 20. Juni 1929 bei Ausschlußvermeidung geltend zu machen.  
 Karlsruhe, den 31. Mai 1929.  
 Badisches Bezirksamt II.

**Möbel**  
 Speisezimmer  
 Herrenzimmer  
 Schlafzimmer  
 Küchen  
 einzelne Möbelstücke  
 in bekannt großer Auswahl im Möbelhaus  
**Maier Weinheimer**  
 Karlsruhe Zahlungserleichterung. Kronenstr. 32  
 Kein Laden, daher billigste Preise 49

**Detektiv** - Ins. Privat-  
 Argus  
 Mannheim  
 0 6 6  
 Planken  
 Lohmstr. 33305  
 A. Maier & Co., G.m.b.H.